

Lebendig und kompakt

SOMMERTHEATER: Rittner Sommerspiele zeigen „Was ihr wollt“ von William Shakespeare

VON HUGO SEYR

RITTEN. Die Bühne ist eine Wucht! Ein Meeresstrand in Illyrien, darauf ein umgestürztes Boot, ein wackeliger Kajütenaufbau, ein gebrochener Mast mit Segelfetzen, ein Anlegesteg. Die Überreste eines vom Sturm zerstörten und an Land gespülten Schiffes. Alles in poppig-knalligen Farben. Hier kotzt sich Viola erst mal das geschluckte Meerwasser aus der Lunge, bevor es zur Sache geht. Der Steg wird zur Straße, das Boot zur Gefängniszelle, die Kajüte zur Zimmertür, der Strand zum Saal, der Mast zum Versteck. Ein glänzender Einfall der Bühnenbildnerin Zita Pichler. In diesem vielseitig benutzbaren Ambiente lässt Oliver Karbus seine Fassung von Shakespeares Komödie „Was ihr wollt“ spielen.

Die Übersetzung des ausgewiesenen Shakespeare-Spezialisten hält sich eng an das Original, übernimmt dessen Wortwitz und auch dessen Zoten, lässt Schlegel nicht außer Acht und kürzt die Spieldauer auf akzeptable zwei Stunden. Trotzdem machen sich, besonders im zweiten Teil, Längen bemerkbar, die das bis dahin irrwitzige Spieltempo merklich einbremsen: so Malvolios Analyse des gefälschten Briefes, Orsinos Duschbad, die Szene Malvolio-Pfarrer oder die Freilassung des Düpierten, wo einsichtige Melancholie in nervige Larmoyanz absackt. An dieser Stelle herrschte im Kommendehof sekundenlange Stille, weil es offenbar dem Ensemble schwer fiel,

sich vom gefühlsduseligen Tiefpunkt in ein erträgliches Happyend zu retten. Die schönen und vor allem stimmigen Kostüme (Sieglinde Michaeler und Walter Granuzzo) tragen ebenso wie die Musik (Matteo Facchin) dazu bei, die Vorstellung zu einem Erlebnis für Augen und Ohren werden zu lassen.

Dass nicht die drei Hauptpersonen des Stücks im Mittelpunkt stehen, liegt an Markus Oberrauch (Narr), Stefan Ghedina (Sir Toby Rülpe) und Martin Radecke (Sir Andrew Bleichenwang). Als Trio infernal nehmen die drei gleich von Anfang an die Bühne in Beschlag. Ausdrucksstark in Stimme und Körpersprache bieten sie komödiantische Bestleistungen, die den Abend zu einer hinreißenden Farce auf hohem Niveau werden lässt.

Ihnen zur Seite, also in nichts nach steht Cornelia Brugger als lustiges und listiges Kammermädchen Maria. Karl-Heinz Macek spielt mit Mut zum Slapstick den „Hohltöner“ Malvolio, einen der berühmtesten Loser der Theaterliteratur. Hannes Holzer als von der Liebesdroge berauschter Herzog Orsino, Magdalena Lun in der Doppelrolle Viola/Cesario und Antonia Tinkhauser als „die schöne Grausamkeit“ Olivia sind in gewissem Sinne die „seriösen“ Gegenspieler des genannten Trios und halten sich achtbar in ihren nicht so pointiert charakterisierten Rollen. Mit viel Lust am Spiel noch dabei Oliver Pezzi, Werner Hohenegger, Markus Soppelsa und Christian Sparber.



Markus Oberrauch spielt die Rolle des Narren.

Ulrich Kofler

Inszenierung das Tempo, setzt auf Überraschungseffekte, originale Gags und Action. Vielleicht wird etwas zu viel geklagt, gemurmelt, geschrien und gequengelt. Aber wahrscheinlich gehört auch das zum Regiekonzept, das eine lebendige, kompakte Aufführung hervorbrachte. Ein wichtiges Detail dafür: die Musik. Die im Original enthaltenen Lieder sind al-

le da. Absoluter Höhepunkt der Kanon „Halt's Maul, du Arsch!“

Und ein Lied, das berühmte Narrenlied, beendet auch die Vorstellung. „Denn der Regen, der regnet jeglichen Tag“, singt der weise Narr. Die Verantwortlichen der Rittner Sommerspiele strecken vorsorglich Zeige- und kleinen Finger aus.

► Siehe Seite 23